



Auguste Renoir

(1841-1919)

Villeneuve-les-Avignon

1901

signiert unten rechts: „Renoir.“

Ölmalerei/textiler Träger

H 33,0 cm x B 53,5 cm

WRM Dep. FC 791





Zusammenfassung/Besonderheiten

Renoir zeigt auf dem kleinformatigen Gemälde in lichten Farben eine Ansicht des südfranzösischen Örtchens *Villeneuve-les-Avignon* (Abb. 1, 7). Die Malerei erscheint durch die vorwiegend lasierenden und zumeist nass in nass aufgetragenen Farbaufträge auf hellem, vermutlich handelsüblich vorgrundiertem Gewebe sehr weich, nahezu fedrig. Wahrscheinlich verwendete der Künstler für den Auftrag der Farben Haarpinsel. Diese Arbeitsweise sollte für Renoir schon nach 1875 immer wieder typisch werden und ist auch bei dem Portrait seines Sohnes Jean, entstanden um 1900 und ebenfalls im Besitz des Wallraf, gut nachzuvollziehen [WRM Dep. FC 680]. Zahlreiche Hinweise sprechen für eine authentische Überarbeitung des Gemäldes durch den Künstler selbst nach einer bereits früh erfolgten Doublierung. So sind in den Randbereichen umfangreiche malerische Überarbeitungen festzustellen, die nachweislich erst nach der schon damals vorhandenen Doublierung ausgeführt wurden. Farbaufträge, die auf einer in diesem Zusammenhang aufgetragenen umlaufenden Papierabklebung liegen, bezeugen dies (Abb. 9, 10). Die Art der malerischen Ergänzungen sowie eine vergleichbare Zusammensetzung des Farbmaterials lassen Renoir als Urheber vermuten. Obwohl für das vorliegende Gemälde die Provenienz kaum geklärt ist und es bislang fraglich bleiben muss, ob sich das Bild tatsächlich in der Obhut Durand-Ruels, Renoirs Galerist seit den 80er Jahren, befand, ist der Briefwechsel zwischen beiden Männern eine aufschlußreiche schriftliche Quelle, die Einblicke in die Praxis und Hintergründe früher Doublierungen von Gemälden Renoirs geben. So schrieb Durand-Ruel am 27.11.1912 in Paris an Renoir, „[...]Leinwände, die ich von Ihnen zurückgeholet habe, sind auf einem Keilrahmen.

Gemäß Ihrem Rat, sind sie à l'italienne doubliert worden [gemeint ist vermutlich eine Kleisterdoublierung, Anm. der Verfasserin] und auf die kleinste Größe beschnitten, damit es am Rand nichts abzudecken gibt. Trotzdem bleiben Lücken in den Ecken einiger Gemälde. Albert André hat mir gesagt, dass ich sie mit einem farbigen Lappen einreiben soll, weil es Ihre Retusche erleichtern würde, da Sie nicht auf einer ungrundierten Leinwand arbeiten mögen. Ich möchte Ihnen gerne diese zwei kleinen Gemälde schicken. In zwei Stunden können Sie sie prüfen und signieren, da es fast nichts zu tun gibt.“ [Renoir 1995, Bd. 2, S. 89, Übersetzung der Hrsg.]. So ist zu vermuten, dass Renoir dieses Gemälde, wie viele andere in den späten 90er Jahren, auf vorgrundierten Gewebestücken von der Rolle ausführte [Renoir 1995, Renoir 1931, Burnstock et al. 2005, Renoir 1962]. Häufig finden sich sogar mehrere eigenständige Studien auf einem Stück Gewebe [vgl. Renoir 1931, Tafel 31, 69, 72, 87]. Eine Doublierung fungierte unter diesen Voraussetzungen offenbar als Aufspannhilfe, um das Gemälde in einen ausstellbaren bzw. verkaufsfähigen Zustand zu bringen. Möglicherweise war es auch in diesem Fall Durand-Ruel, der die Arbeit beschneiden, doublieren und aufspannen ließ, um das Bild für eine anschließende Überarbeitung der Ränder, womöglich einschließlich der Signatur, erneut an den Künstler zu geben (Abb. 5, 9). Ein besonders auffälliges Frühschwundcraquelé, Verpressungen sowie Farbmateriale, das durch das Rissnetz nach oben gedrungen ist, können Beleg für diesen frühen Eingriff bei einer noch nicht gänzlich getrockneten Malerei sein (Abb. 11, 12).



Bildträger Textil

Standardformat	nahe an M10 (55,0 x 33,0 cm), horizontal (Abb. 2)
Bindungsart	Leinwandbindung
Gewebecharakterisierung	sehr fein gebundenes Gewebe, Bindungsdichte und Fadenstärke unbestimmt, Diagonalstruktur durch Dominanz der vertikal verlaufenden Fäden; vermutlich zeitgenössisches Doubliergewebe: 19 Fäden in horizontaler und vertikaler Ausrichtung, Fadenstärke 0,4 - 0,7 mm, Z-Drehung
Aufspannung	Doubliergewebe genagelt mit Abständen von etwa 2,8 - 3,5 cm
Keil-/Spannrahmen	Keilrahmen mit vertikaler Mittelstrebe, vermutlich handelt es sich um den ersten, also authentischen Keilrahmen
Keil-/Spannrahmentiefe	1,8 cm
Herstellungs-/Bearbeitungsspuren	auf der Vorderseite und Rückseite des Keilrahmens Abschrägungen entlang der Innen- und Außenkanten
Hersteller-/Händlerzeichen	unbestimmt, Geweberückseite nicht einsehbar, jedoch unwahrscheinlich

Grundierung

Vorleimung	unbestimmt
Farbigkeit	Weiß (gebrochen)
Auftrag	Grundierung vor Aufspannung und Zuschnitt; vermutlich ein- bis zweischichtig
Bindemittel	vermutlich ölgebunden
Beschaffenheit	dünne, gleichmäßige Schicht



Kompositionsplanung/Unterzeichnung/Untermalung

Mittel/Medium	nicht erkennbar
Umfang/Charakter	-
Pentimenti	nicht feststellbar; ein farbiges Pentiment wird im Abschnitt zu den autographen Überarbeitungen/Malschicht behandelt (Abb. 6)

Malschicht

Farbauftrag/Malweise und autographe Überarbeitungen	es ist anzunehmen, dass Renoir das Gemälde in einem ersten Arbeitsschritt auf einem vorgrundierten, unaufgespannten Gewebestück ausführte; Befestigungsspuren finden sich keine, allerdings sind umlaufend in einem Abstand von 1-2 cm zur Bildkante Hinweise auf einen ursprünglichen Malrand festzustellen (Abb. 9); diese ersten, vorwiegend lasierenden Farbaufträge vermischen sich zumeist nass in nass und lassen auf eine zügige Umsetzung schließen; da im Gegensatz zu anderen Künstlern aus dem Kreise der Impressionisten Renoir den Einsatz von Schwarz nicht durchgängig vermied [Burnstock/ Van den Berg/ House 2005, S. 54], überrascht es nicht, dass schwarz pigmentierte Pinselstriche auch in diesem Gemälde zu finden sind (Abb. 8); nach einer Doublierung, die möglicherweise der Händler Durand-Ruel veranlasste, wurde das Gemälde offenbar durch Renoir erneut eigenhändig überarbeitet, Analysen von Farb- und Bindemitteln mittels verschiedener Nachweisverfahren bestätigen weitgehende Übereinstimmungen der Malmaterialien; überarbeitet wurden die umlaufenden Ränder, vermutlich um hier grundierungssichtige Bereiche abzudecken, aber auch innerhalb der Bildfläche erscheinen die dunkelgrünen Farbaufträge im Bereich der Bäume nachträglich hinzugefügt; ein farbiges Pentiment in Orange-Rosa-Tönen rechts der Mitte scheint durch die halbtransparenten Farbaufträge hindurch, lässt aber keine Rückschlüsse auf Abweichungen zur jetzigen Komposition zu (Abb. 6)
Auftragswerkzeuge	Pinsel, vermutlich Haarpinsel
Oberflächenstruktur	sehr glatt mit wenigen Pastositäten; durch die Doublierung zeichnen sich Deformationen in Träger und Bildschicht ab (Abb. 3, 12)



Malschicht (Fortsetzung)

Farbpalette

Farbtöne der sichtbaren Darstellung dem mikroskopischen Augenschein nach: Weiß, helles und dunkles Gelb, helles Rot, dunkler Rotlack, Dunkelgrün, Blau, Schwarz

VIS-Spektrometrie: Neapelgelb(?), Eisenoxidgelb, Eisenoxidrot(?), Chromoxidhydratgrün, Cobaltblau

FTIR/EDX/Mikrochemische Analyse: Bleiweiß, Zinkweiß, Neapelgelb, Ocker, Cobaltblau, Chromoxidhydratgrün

Bindemittel

Öl (FTIR-Analyse)

Oberflächenabschluss

Authentizität/Zustand

nicht authentisch; gefirnisst, Reste älterer Überzüge lassen sich unter UV-Anregung feststellen, beispielsweise im Bereich der Signatur (Abb. 5)

Signatur/Stempel

Zeitpunkt

Signatur unten rechts (Abb. 5); auf die getrocknete Farbschicht mit Spitzpinsel aufgetragen; Signatur wurde überarbeitet, zunächst bezeichnet in hellem, lasierendem Braun (am „R“ noch gut erkennbar), der übrige Schriftzug wurde mit schwarzer, dünner Pinselschrift nachgezogen

Eigenhändig

Ausführung stimmt hinsichtlich der Ausführung mit eigenhändigen Signaturen Renoirs der Zeit überein; möglicherweise steht die Verstärkung in Zusammenhang mit der Doublierung und malerischen Überarbeitung durch Renoir

Seriell

–

Zierrahmen

Authentizität

nicht authentisch



Erhaltungszustand

Bildträger doubliert (original?); in diesem Zusammenhang stehen vereinzelt feine, wellenförmige Deformationen des Bildgefüges (Abb. 3); vom vermutlich häufigeren Einsatz von Doublierungen zeugt dabei ein warnender Kommentar im Briefwechsel zwischen Renoir und Durand-Ruel, Paris, 24.3.1904, Renoir an Durand-Ruel, „[...] nicht doublieren, das ist noch zu frisch.“ [Renoir 1995, Bd. 1, S. 222]; Bereiche mit stark ausgeprägtem Frühschwundrissnetz weisen z.T. Retuschen von fremder Hand auf (Abb. 4), weitere Retuschen in den oberen beiden Ecken und in der Bildmitte; wenige feine Kratzer (Mitte oberer Bildrand/ Laubwerk linker Baum); partiell schwache Bereibungsspuren entlang der Randbereiche.

Sonstige Bemerkungen

Rückseitig finden sich auf Gewebe und Keilrahmen zahlreiche historische Zollstempel aus Berlin, Prag und der Schweiz, die bislang weder erfasst noch hinsichtlich Provenienz und Ausstellungsteilnahme interpretiert wurden. Zum Teil sind diese nur mit Hilfe der Infrarotreflektographie sichtbar zu machen.

Im Besitz des Saarland Museum Saarbrücken befindet sich ein Gemälde Renoirs mit dem Titel *Die Ansicht von Cagnes* aus dem Jahre 1903/05, mit ähnlichem Bildformat (36,7 x 49,3 cm), das einen vergleichbaren technologischen Befund von früher Doublierung und offenbar eigenhändiger Überarbeitung der Randbereiche aufweist [Beobachtung der Autorin].

Literatur

- Budde/Schaefer 2001: Rainer Budde, Barbara Schaefer, *Miracle de la couleur* (Ausst.kat. Köln Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud, 8. September - 9. Dezember 2001), Köln 2001, Kat. Nr. 143, S. 320, m. Abb.
- Burnstock/ Van den Berg/ House: Aviva Burnstock, Klaas Jan van den Berg, John House, *Painting techniques of Pierre-Auguste Renoir: 1868-1919*, in: *Art Matters, Netherlands technical studies in art*, Zwolle 2005, S. 47-65
- Renoir 1931: *L' Atelier de Renoir*, (bearbeitet von Bernheim-Jeune, Vorwort Albert André), Band 1, Paris 1931, Tafel 31, 69, 72, 87
- Renoir 1962: Jean Renoir, *Mein Vater Auguste Renoir*, München 1962
- Renoir 1995: *Correspondance de Renoir et Durand-Ruel (1881-1906)*, Band 1, Lausanne 1995, S. 222 sowie *Correspondance de Renoir et Durand-Ruel (1907-1919)*, Band 2, Lausanne 1995, S. 89



Abbildungsnachweis

Sämtliche Abbildungen Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud

Angewendete Untersuchungsmethoden

- | | |
|--|------------------------------|
| ✓ Auflicht | ✓ Vis-Spektroskopie |
| ✓ Streiflicht | – Holzanatomische Bestimmung |
| – Reflexlicht | ✓ FTIR |
| – Durchlicht | ✓ EDX |
| ✓ Ultraviolett-Fluoreszenz | ✓ Mikrochemische Analyse |
| ✓ Infrarotreflektographie | |
| ✓ Falschfarben-Infrarotreflektographie | |
| – Röntgen | |
| ✓ Stereomikroskopie | |

Autor Untersuchung: Katja Lewerentz
Autor Kurzbericht: Katja Lewerentz

Datum: 3/2005
Datum: 11/2008



Auguste Renoir – Villeneuve-les-Avignon
Kurzbericht zu Maltechnik und Zustand

Abb. 1
Vorderseite



Abb. 2
Rückseite, doubliert





Auguste Renoir – Villeneuve-lès-Avignon
Kurzbericht zu Maltechnik und Zustand



Abb. 3
Streiflicht



Abb. 4
UV-Fluoreszenz-
Aufnahme

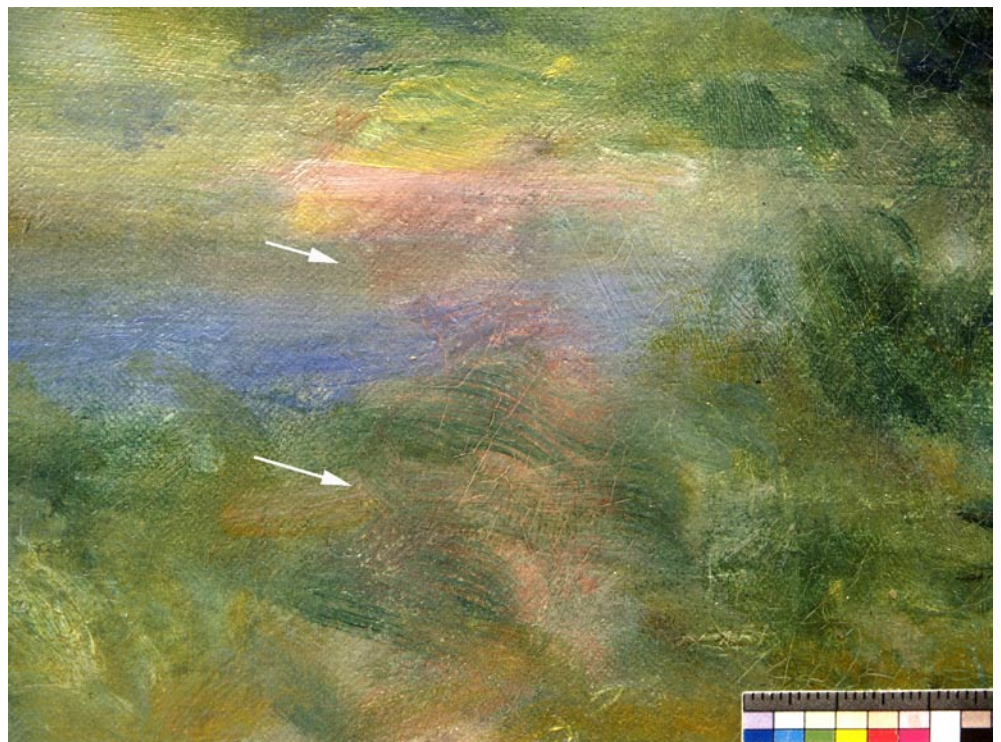


Auguste Renoir – Villeneuve-les-Avignon Kurzbericht zu Maltechnik und Zustand

Abb. 5
Detail, Signatur im
Auflicht und unter UV-
Anregung (unten), spä-
tere Überarbeitung mit
schwarzer Farbe wird bei
mikroskopischer Betrach-
tung erkennbar (Pfeile),
Mikroskopaufnahme
(M = 1 mm)



Abb. 6
Detail, orange-rosa-
farbiges Pentiment ist
sichtbar (Pfeile)





Auguste Renoir – Villeneuve-les-Avignon
Kurzbericht zu Maltechnik und Zustand



Abb. 7
Detail, Stadtansicht



Abb. 8
Verwendung von
Schwarz, Mikroskopauf-
nahme (M = 1 mm)

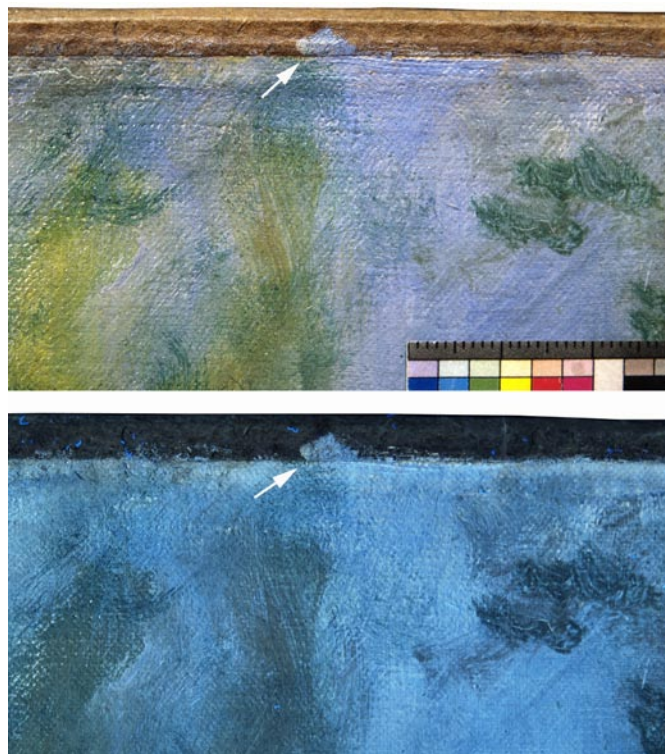


Auguste Renoir – Villeneuve-les-Avignon Kurzbericht zu Maltechnik und Zustand

Abb. 9
Detail, oberer Randbereich zeigt ursprünglichen Malrand (Pfeile) mit erfolgten eigenhändigen Überarbeitungen



Abb. 10
Details, oberer Randbereich in Auflicht und unter UV-Anregung (unten), die farbigen Überarbeitung der Randbereiche erfolgten nach der Doublierung und Kantenabklebung (Pfeile)





Auguste Renoir – Villeneuve-les-Avignon Kurzbericht zu Maltechnik und Zustand



Abb. 11

Durch das Frühschwundrissnetzgefüge gedrun-
genes Farb- oder Grun-
dierungsmaterial un-
terliegender Schichten,
Mikroskopaufnahme
(M = 1 mm)

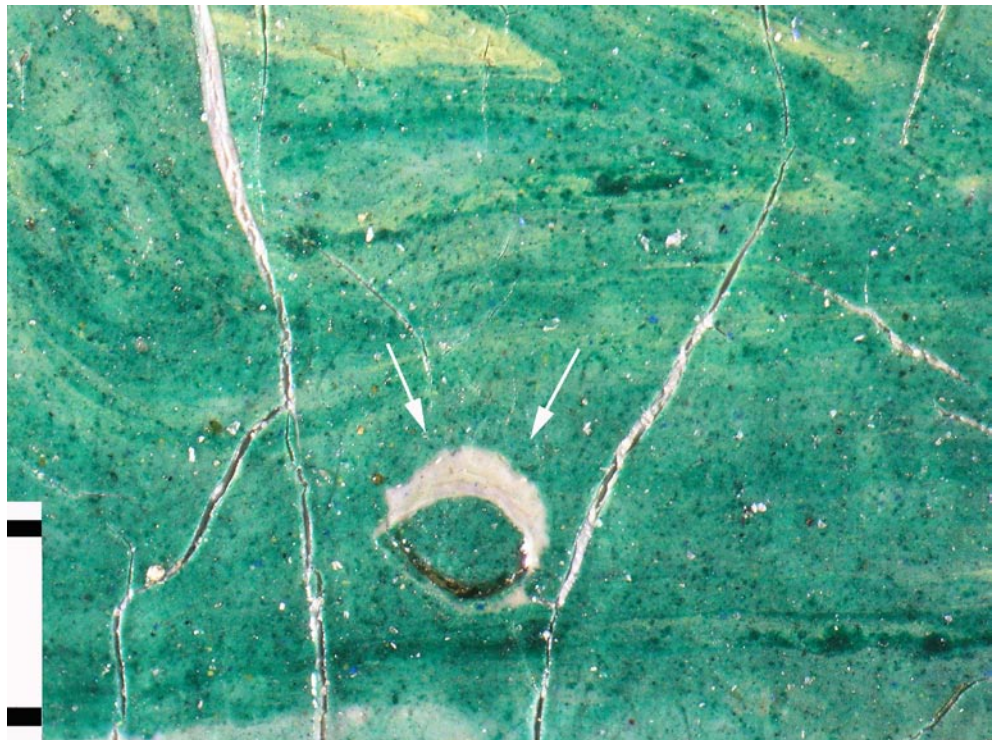


Abb. 12

Farb- und Grundierungs-
schicht wurde durch die
Doublierung partiell ver-
presst, aufgerissen und
verrutschte sogar (Pfeile),
Mikroskopaufnahme
(M = 1 mm)